

Pflichtereditreffig

WORAUF'S BEIM WACHSTUM ANKOMMT

Pflegebedürftig – worauf es beim Wachstum ankommt

Manchmal stelle ich mir die Gemeinde wie ein Gewächshaus vor. Was haben wir da nicht alles? Empfindliche Mimosen, faule Tomaten, blaue Veilchen, krumme Gurken, scharfe Rettiche. Aber auch schöne Rosen, knackige Bohnen, lecker Kraut und Rüben. Trotz wenig Ahnung von Ackerbau und Pflanzenpflege weiß ich ein paar Punkte, die für das Gewächshaus und das Gemeindehaus gelten:

Wenn Pflanzen wachsen sollen, brauchen sie Licht. **Unser Licht ist Jesus (Joh 8,12)**. Davon können wir nicht genug bekommen. Uns von ihm bescheinen lassen, Zeit in seinem Licht und ihm Gespräch mit ihm verbringen, seinen Strahlen still halten, das ist der erste biblische Pflegetipp für die christliche Vegetation.

Dann brauchen wir Wasser, Nährstoffe und Mineralien. Das finden wir im Wurzelboden der Bibel. Hier müssen wir verwurzelt sein. Möglichst tief. Flachwurzler kippen schneller um.

Wer „Lust hat am Gesetz des HERRN“ (Psalm 1), der ist wie ein Baum an einem Wasserbach.

Auch die richtige Temperatur ist wichtig. Bei Frost wächst nichts. Das Klima der Liebe Gottes lässt uns leben und wachsen. **Lies 1. Korinther 13 und erwärme Dich an Gott und für Gott und für Deine Mitmenschen.**

Wenn dann so eine Pflanze wächst, braucht sie Platz, Luft und Entfaltungsmöglichkeit. Was Gott in uns hineingelegt hat, das muss raus, das braucht Praxis. Wachstum ist kein Selbstzweck. Alles zielt darauf, dem lebendigen Gott zu dienen (1. Thess 1,9; Tit 2,14).

Dann bleibt nur noch die Freude an den saftigen und gesunden Früchten (Gal 5,22).



Thomas Bast, Waren



LIEBE LESERIN,

LIEBER LESER!

Der Untertitel dieser WIR Ausgabe will uns darauf hinweisen, worauf es beim Wachstum ankommt. Aber es ist, doch Herbst könnten sie einwenden, ja das stimmt, aber **das was gewachsen ist, braucht unsere Pflege und unsere Aufmerksamkeit**, manchmal auch einen Schnitt, denn nur so kann es wieder neu wachsen und Früchte tragen. Es braucht unsere Pflege.

Dankbar sind wir für alles was bis hierher geworden ist, und: wir dürfen ernten und das wieder sehr reichlich. Vieles hat Früchte getragen und hat uns erfreut.

Die Rose z. B. ist eine der beliebtesten Pflanzen und kann uns ein gutes Beispiel sein für manche wichtigen und notwendigen Pflegemaßnahmen auch in unserem Leben und in unseren Gemeinden.

Wie Wachstum auch in unseren Gemeinschaften aussehen kann und was alles notwendig ist und worauf es ankommt, dazu ermutigt der Leitartikel von Oliver Ahlfeld.

Trotz Corona ohne Ende dürfen wir dankbar sein, unser Gott hat uns hindurchgetragen. Veranstaltungen konnten stattfinden und Jung und Alt haben Gottes Wirken auf unterschiedliche Weise erlebt, davon lesen wir auf den Seiten 6 und 7, aber auch in den Beiträgen des EC und des MGV.

Wir haben Gottes wunderbare Führung und Wegweisung erfahren, miteinander auf sein Wort gehört und sein Handeln in unseren Gemeinschaften erlebt. Dafür danken wir ihm und staunen, wie groß und gnädig Gott ist. Wir wünschen uns, dass Neues aufbricht.

Und doch merken wir, wie wir auf Gott angewiesen sind, wie „Pflegebedürftig“ wir sind. Gott kümmert sich um uns! Ist das nicht wunderbar?

Ich wünsche Ihnen, dass sie gute Eindrücke und neue Wachstumsimpulse mitnehmen beim Lesen dieses Heftes.

IHR SIEGHARD REITER

Pflegebedürftig – worauf es beim Wachstum ankommt



Auf unserer Terrasse haben wir Tomaten angepflanzt. Sie brauchen eine gute Portion Wasser, Wärme und Dünger. Was sie nicht leiden können sind Staunässe, Zugluft und Kartoffeln im selben Kübel. Die Tomaten wissen schon ziemlich genau, was sie wollen.

Aber obwohl wir alles beachtet haben, sind manche Pflanzen groß und grün, aber bringen wenig Frucht. Andere stehen schief herum, doch die Ernte ist groß. Was sollen wir dazu sagen? Dass wir es gleich sein lassen mit Wasser und Dünger, weil es sowieso nicht in unserer Hand liegt? Nein. Wir tun so gut es geht, was die Ernte fördert und vermeiden, was sie schmälert. Denn es geht um Gedeih oder Verderb. Und was tatsächlich wächst, liegt nicht in unserer Hand.

Es gibt keine Wachstumsgarantie!

Gemeindegrowth lässt sich damit vergleichen. „Wachstumsrezepte“ gibt es nicht. Aber Gott hat eine „gute Portion“ Hinweise für Gemeindegrowth gegeben. Und ebenso die vermeidbaren Dinge gezeigt, die Frucht schmälern oder ganz ausbleiben lassen. Dabei gelten die gleichen Gesetze, wie bei allen lebendigen Organismen: es gibt keine Wachstumsgarantie! Wachsen und gedeihen schenkt immer Gott, bei allem was lebt. Damit

wir uns also weder etwas einbilden noch gleichgültig vor uns hin wurschteln, nehmen wir Gottes Hinweise ernst und tun sie. Und dann beten wir, so zuversichtlich, wie wir können, dass er Frucht schenkt.

Was oft blockiert: **Profillosigkeit, Unverbindlichkeit** und endlose **Kompromisse**. Was sich aber als frappierend guter Dünger erwiesen hat, sind: klare **Ziele, Konzentration** und **Leitung**. Was für eine nüchterne Liste trocken-theoretischer Begriffe! Darum brauchen wir ganz schnell Beispiele.

Ich frage also auf dem Marktplatz: „Sag‘ mal, die Landeskirchliche Gemeinschaft, was ist das eigentlich?“ Potenzielle Antwort: „Keine Ahnung“ oder Gegenfrage: „Hm, haben die da nicht ein Haus?“ Aber was passiert da?

Bitte: Frag‘ irgendwelche 5 Passanten, ob sie wissen, wofür „Landeskirchliche Gemeinschaft“ steht. Und frag auch: Für wen engagieren die sich? Wer ist dort versammelt?

Nichtchristen kriegen eine Idee, wer wir sind und was wir wollen durch **Profil**. Durch klar erkennbare **Ziele**. Beides bedingt sich und ist richtig hilfreich zur Gemeindeentwicklung. Beispiele:

Wenn wir die liebevollste Seniorengemeinde in unserem Ort wären, wo laufend ältere Leute ein Zuhause finden, würden die Senioren uns kennen.

Auf die eigentliche Herausforderung konzentrieren

So etwas spricht sich herum. Oder wenn die fünf Leute, die du auf dem Marktplatz fragst, alle sagen würden „Ja, das sind die, die sich so unglaublich für Kinder engagieren!“, dann wäre klar, wer wir sind und wofür wir stehen. Dann könnten wir uns auf das konzentrieren, was die eigentliche Herausforderung und für viele von uns enorm schwer ist: Jesus in die Beziehungen zu den Menschen geradezu „hineinleben und -weben“. Aber viel zu oft kommen wir nicht in diese Verlegenheit ... Sind wir es nicht (mehr?) gewöhnt? Setzen wir oft so sehr auf das „pure Wort“, dass wir ganz vergessen haben, dass es Fleisch wird? In Beziehungen hineingelebt werden muss? Nicht, weil das Wort sonst keine Frucht

bringen kann, nein! Sondern – wir erinnern uns an die Tomate, weil das die Chancen auf Frucht begünstigt.

Also diskutieren wir viel oder es darf vielleicht sogar ein Berater von außen kommen. Umsetzen tun wir dann aber oft ... nichts. Weil profilierte Ziele eben auch **Konzentration** brauchen, sprich, andere Dinge sollten wir aussetzen. Aber solche Entscheidung ist schwer. Zu „wichtig“ sind alle Veranstaltungen und mit zahllosen **Kompromissen** gestaltet. Vielleicht haben wir sogar allerlei Kontakte, aber leider zu niemand intensiv. Zeit ist Mangelware. Aber die Entscheidung, profiliert zugunsten einer Zielgruppe einen **Kompromiss** wegzulassen, wird trotzdem nicht gefällt. Das ist „Staunässe“ pur! Obwohl konzentrierte Entscheidungsfindung einer der ganz zentralen Dünger für die Gemeinde ist. In der Bibel erlebe ich es so: da wird gerungen um Entscheidungen, aber dann wird entschieden, auch wenn nicht alle einer Meinung sind. In dutzenden Leitungskreisen wird dagegen niemals eine **Konzentration** beschlossen, weil noch nicht „alle dafür sind“. Ja, Harmonie ist schön, aber „Einheit“ ist etwas anderes, denn Einheit meint

„Einheit in Christus“. Die hält unterschiedliche Meinungen aus! Aber das ist uns zu uneinig und am Ende machen wir weiter wie immer. Schade!

Die „Kartoffel“ im Tomatenkübel

Für mich bedeutet das, dass wir in unserer Verbindlichkeit am meisten uns selber verpflichtet sind. Dazu kommt gern: Wir fangen mal um 15 Uhr und mal um 17 Uhr an. Mal 1. Sonntag um 11, dann zweiter um ... und so weiter. Das ist nett gedacht, aber die „Kartoffel“ im Tomatenkübel. Nichtchristen sagt das: „Komm‘ ich heut‘ nicht, komm‘ ich morgen.“ Längst ist das auch bei langjährigen Christen angekommen.

Verbindlichkeit in unserem Kernziel (so vorhanden) wäre Dünger pur. Denn der Gemeindepfleger weiß genau: Sogar Pflanzen sollte man immer zur gleichen Zeit gießen und sich an deren Rhythmus anpassen. Warum fällt uns das in der Gemeinde so schwer, uns zeitlich und methodisch auf eine klar definierte Zielgruppe abzustimmen, statt zuerst auf

uns selber? Oder nur in etlichen Kompromissen ...

Vielleicht, weil solche Weichenstellungen **Leitung** vornehmen müsste. Betend um Ziele und Entscheidungen ringend, sie mit der Gemeinde diskutierend. Dann wird mehrheitlich beschlossen und in kleinen Schritten ausprobiert, umgesetzt, gelebt. Das wäre Dünger pur, weil darin endlich geschieht, was wir längst wissen: Die gelebte Beziehung zu Nichtchristen bekommt ein Gesicht. Das ist Nährboden, den ich in Lerngemeinschaften für Leitungsteams fördere. Meldet euch, wenn ihr teilnehmen wollt. Es geht ja nicht (nur) um Tomaten. Es geht um Menschen und ihr „gedeihen“ oder „verderben“.

Oliver Ahlfeld –
Referent für Neugründung und
Neubelebung im Ev. Gnadauer
Gemeinschaftsverband mit Anteilen
in urbaner und ländlicher
Gemeinde-
entwicklung in
Sachsen-Anhalt
(Magdeburg
und Altmark)



4



Die beliebteste Blume der Welt



Ute Kordes

5

MIT ABSTAND IST DIE
ROSE DIE BELIEBTESTE
BLUME DER WELT.

Unser Familienbetrieb beschäftigt sich seit 1887 mit diesem schönen Produkt. Der spannendste Betriebszweig bei uns ist die **Züchtung neuer Rosensorten**. In den vergangenen Jahrzehnten hat bei den Kunden und Züchtern ein Umdenken stattgefunden. Früher kam es bei den Gartenrosen auf die Schönheit der Blüten an. Wurde die Pflanze krank, sorgte die Chemiespritze für Abhilfe. Solche Zeiten sind vorbei. Der Kunde ist umweltbewusst geworden. Dieser Trend wurde bei uns schon vor Jahrzehnten erkannt und deshalb kommen unsere Rosenneuheiten erst nach ca. 8 – 10-jähriger Testung auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Pilzkrankheiten in

den Handel. Weitere Züchtungskriterien sind Winterhärte, Duft, kompakter Wuchs, sauberes Verblühen etc.

Der Kunde ist bestrebt seinen Rosenpflanzen optimale Wachstumsbedingungen zu geben und so zählen wir in Beratungsgesprächen auf, was die Rose benötigt, um prächtig gedeihen zu können. Dazu gehören ein sonniger und luftiger Standort und die richtige Sortenwahl. Das ADR-Prädikat ist eine Orientierungshilfe für robuste Sorten, die von einer unabhängigen Jury an 12 verschiedenen Standorten in der Bundesrepublik getestet wurden. Wichtig ist auch, dass der Boden nicht verdichtet ist, **da Rosen Tiefwurzler sind**. Auch der richtige Zeitpunkt der Düngung Ende März und Ende Juni nach der ersten Blüte ist wichtig,

wobei man frisch gepflanzte Rosen nicht düngen soll. Eine zu späte Düngung ab August würde bewirken, dass die Rose weiter austreibt und nicht für den Winter abschließen kann. **Das verursacht Frostanfälligkeit**. Oft trauen die Kunden sich nicht im Frühjahr vor dem Austrieb ihre Beetrosen kräftig auf 20 – 30 cm zurückzuschneiden. Diese Maßnahme verjüngt die Pflanze und sie treibt kräftig aus.

Wenn Sie meine Zeilen lesen, scheint es, als wäre die Rose eine sehr pflegebedürftige Pflanze, doch beachtet man **diese einfachen Regeln, erhält man eine üppige Blütenpracht**.

Ute Kordes
Rosenschule W. Kordes' Söhne
Kl. Offenseth-Sparrieshoop



**IN DER LKG GÜSTROW
VOR „ANKER GEHEN“**

Am 31.08.2021 öffnete im Gemeinschaftshaus der LKG ein Raum zur Begegnung „Der Anker“ seine Tür. Prediger Gabriel Möbius hatte die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die Sponser und Vertreter der Stiftungen, die uns finanziell unterstützt haben, eingeladen, diesen schön gestalteten Raum einzuweihen. Sehr dankbar konnten wir unseren Gästen erzählen, wie Gott uns Schritt um Schritt ermutigt hat, miteinander das Projekt zu wagen – trotz kleiner Mittel. Die finanzielle Unterstützung von zwei Stiftun-

gen war für uns das grüne Licht, die Planung anzugehen. **Der Name „Der Anker“ symbolisiert Hoffnung, Treue, sich fest machen.** Da, wo ein Schiff vor Anker geht, macht es sich fest zum Verweilen. „Der Anker“ will zum Verweilen einladen und weist auf Jesus hin, bei dem wir uns festmachen können. Dieser Raum soll ein Ort für Menschen jeden Alters sein – einfach Kaffee, Cappuccino, Tee und selbstgebackenen Kuchen genießen, andere Menschen kennenlernen, einander zuhören, sich erzählen und dem Leben auf die Spur kommen.

Welche Aktivitäten sich darüber hinaus entwickeln können, liegt auch bei den Gästen. **Miteinander spielen, über interessante Themen nachdenken, etwas Schönes basteln, Musik hören oder Musik machen ... - vieles ist möglich.** „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“, sagte Martin Buber. Wir sind gespannt. Jede Woche Dienstag von 14.30 - 17 Uhr hat „Der Anker“ für Sie geöffnet. Schauen Sie rein – wir freuen uns! Kommen Sie einfach vorbei, auch gern als Gruppe.

Sr. Ursel Neuhaus

Mein Praktikum in der LKG in Waren an der Müritz

Hallo, ich heiße Rebekka und ich habe vom 25.06. – 12.07.21 mein Praktikum in der LKG in Waren gemacht. Im Rahmen meiner Ausbildung zur Religions- und Gemeindepädagogin an der Evangelischen Missionsschule in Unterweissach durfte ich in Waren in das Berufsbild eines Gemeinschaftspredigers hineinschauen. Ich durfte die verschie-

denen Gemeinschaften im Bezirk kennenlernen und mehrere Bibelstunden halten. Die persönlichen Gespräche über das Wort Gottes haben auch meinem persönlichen Glauben gutgetan. Die Begegnungen in diesen Stunden werde ich noch lange in meiner Erinnerung behalten. Außerdem durfte ich mich in der Gestaltung der Gottesdienste zum einen musikalisch und zum anderen mit der Predigt einbringen. Das Praktikum war eine bereichernde Zeit für mich: Ich habe viele tolle Menschen kennengelernt, die mich persönlich inspiriert haben. Außerdem durfte ich die Freude am Predigen für mich entdecken. Das hätte ich davor niemals erwartet. Gott hat mir in dieser Zeit wieder einmal gezeigt, dass ich mich auf ihn verlassen kann. Er legt mir die richtigen Worte in den Mund und



inspiriert mich persönlich immer wieder durch sein Wort. Gottes Wort hat eine enorme Kraft! Das ist mir in diesem Praktikum erneut klargeworden. Ich möchte mich bei allen Menschen bedanken, die diese Zeit für mich so besonders gemacht haben, indem sie mich herzlich aufgenommen haben. Ich habe mich in Waren sehr willkommen gefühlt.

Rebekka Koloska

BLITZLICHTER

Detektive im Einsatz!

Am Anfang der Ferienspiele „Tatort Jerusalem“ vom 21.–27. Juni 2021 in Ludwigslust wird allen Detektiven angekündigt: In dieser Woche sterben 3 Personen. Die Kinder sind in der Geschichte vor Ostern als Detektive unterwegs und wollen diesen Fall lösen.

Am 2. Tag fragt ein Kind: „Sterben wirklich 3 Kinder in dieser Woche?“ Es sterben tatsächlich 3 Personen – nein, nicht Ferienspiele-Kinder! Dabei machen sie eine erstaunliche Entdeckung: einer der drei Personen bleibt nicht tot.

Ein Junge – 7 Jahre alt – konnte es nicht verstehen, dass Barabbas freigelassen wird. Er fasst Mut und fragt vor versammelten 18 Kindern und 7 Mitarbeitern: „Warum musste Jesus sterben und Barabbas nicht? Das war doch ein Mörder. Dann ist der ja frei herumgelaufen.“



Eltern eines Kindes (7 Jahre) erzählen: „Wir sind nicht kirchlich, aber unser Sohn nimmt alles in sich auf, erzählt ganz viel zu Hause. Er kommt bestimmt wieder.“

Ein anderes Kind hatte Lampenfieber / Angst vor der Aufführung des Musicals. In der Kleingruppe kommt ihm etwas in den Sinn: „Ich habe eine neue Idee: Ich bete, wenn ich Angst habe“. Wir haben es gemeinsam getan. Einen Tag vor der Aufführung

sagte das Mädel: „Ich habe keine Angst mehr.“ Da haben wir dafür danken können, dass Jesus ihr Gebet erhört hat.

Jerusalem mit Legobausteinen aufzubauen – wer hat das schon gemacht? Geniale Gruppenspiele und in einer Kreativwerkstatt arbeiten, ein Musical einüben und aufführen. Die Woche ist einfach sehr schnell vergangen; alle haben viel entdeckt und gelernt!

Ludwigslust, Dorothea Neumann

**ZELT DER BEGEGNUNG
IN WAREN (MÜRITZ)**

LKG Waren – Vier Tage stand das „Zelt der Begegnung“ auf dem Gelände der LKG Waren. **Es ist ein Projekt zum 30. Jahrestag der Friedlichen Revolution** und zeigt eine Bildausstellung über die Zeit in der DDR, die Benachteiligung der Christen und ihr Engagement bis hin zur Friedlichen Revolution, zum Tag der Deutschen Einheit und darüber hinaus. Für die Gäste, zum Teil Gemeindegruppen, Touristen, der Bürgermeister und sonstige Menschen aus der Stadt gab es eine Führung. Daneben waren die Gespräche mit den Zeitzeugen und ihrer Geschichte mit dem Unrechtsstaat DDR besonders wichtig.

Für uns selbst war nicht nur das Zelt, sondern die Zeit der Begegnung mit den Mitarbeitern und Zeitzeugen ein Geschenk.

Der Sinn des Ganzen ist, die Dankbarkeit über das einmalige Wunder der

Kerzen und Gebete, zu stärken und einen Beitrag zu leisten, gegen das Jammern und die Unzufriedenheit. Weitere Informationen gibt es unter www.3-oktober.de.

Thomas Bast, Waren



Wenn die Zeit reif ist



WIE KANN MAN WISSEN
WAS RICHTIG IST,
WIE KANN MAN EINEN WEG
FINDEN,
DEN MAN GEHEN SOLL?

Wer hat sich diese Frage nicht schon oft gestellt. Dabei muss es nicht einmal um große Entscheidungen gehen, manchmal sind es die kleinen alltägliche Dinge, die auch eine Entscheidung und einen Entschluss brauchen.

Wenn aber eine ganze Gemeinschaft diese Frage bewegt, dann sieht das schon anders aus. Gut, wenn das so ist. Dann kommt etwas in Bewegung.

Der Gemeinschaft in Schwerin geht das so. Sie nutzt ein Haus, ein altes Haus, und zugegeben ein sehr schönes Fachwerkhaus von 1786. Über einhundert Jahre ist es das Zuhause der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Aber mit begrenzten Möglichkeiten, einem zu kleinen Saal, wenig Nebenräumen in der ersten Etage gelegen. Das heißt für alle Besucher, ob fit oder nicht, Treppen steigen. Nicht behindertengerecht. Und auch mit Sanierungsstau.

Die Gemeinschaft überlegt schon sehr lange, ob sie hier noch am richtigen Platz ist. Einiges wurde auch diesbezüglich in der Vergangenheit

unternommen. Aber die Zeit war noch nicht reif. Da der Saal für Gottesdienst in der Corona Zeit viel zu klein war, fanden Gottesdienst in einer anderen Gemeinde und vor allem im Garten einer Gemeinschaftsfamilie statt.

Wir können immer wieder fragen, Herr was willst du, was sollen wir tun, welchen Weg sollen wir gehen? Aber irgendwann müssen wir auch gehen und handeln.

Lange Zeit dachte man in der Gemeinschaft es gibt doch kein anderes Gebäude für uns. **Dann aber ging alles ganz schnell.** Der Prediger und andere machten sich auf die Suche und da gab es ein Gebäude, sehr gut geeignet, bezahlbar, aber außerhalb von Schwerin gelegen. Berechtigte Fragen tauchten auf: Sind wir dann noch Gemeinschaft Schwerin? Sollte es das sein? Rechte Begeisterung stellt sich nicht ein. Ist das doch ein zu großer Schritt, und haben wir überhaupt ein Konzept, was wollen wir woanders? So weiter machen wie bisher? – Nein. Aufbrechen, neu Anfangen-Ja.

Nur wenige Tage später ein zweites Objekt diesmal in Schwerin, ein ehemaliges Sparkassengebäude, in einem Stadtteil mit Plattenbauten aber auch vielen Einfamilienhäusern und Gewerbe- Mischgebiet. Grundsaniert,

zwar schon vor 20 Jahren aber in Schuss, fast könnte man so einziehen. Ein Saal 180m², drei extra groß Räume, ein Foyer, genug Nebengelass, ein großes Grundstück, jede Menge Parkplätze, alles zur ebenen Erde. Ist das Gottes Weg?

Eine Gemeindeversammlung brachte die Entscheidung, 90% Zustimmung. Auch der Landesvorstand stimmte einstimmig zu. Aber es gab noch andere Interessenten. Wird es ein Bietverfahren geben? Wie ein Wunder, wir haben den Zuschlag erhalten. Jetzt steht nur noch der Notartermin aus. Und natürlich muss das „alte“ Haus auch noch verkauft werden.

Nur wenige Tage später hat der Prediger auch einen neuen Mietvertrag im Briefkasten, obwohl in Schwerin eigentlich keine größeren Wohnungen zu haben sind.

Gottes Maßarbeit? -ich glaube ja. Gott weiß und weist den Weg, den wir gehen sollen. Die Zeit war reif. Eine Gemeinschaft bricht neu auf. Möge unser Herr das nun bestätigen und für Schwerin schenken. Wer Gott vertraut, der kann sich aufmachen und wird Wunder erleben.

Sieghard Reiter



ENTSCHIEDEN
FÜR CHRISTUS
MECKLENBURG

OUT? Warum gibt es nicht mehr christliche Pommestuben?

Dass die EC-Jugendtage nach so vielen Jahren immer noch nicht OUT sind haben wir in diesem Jahr wieder erleben dürfen. Obwohl wir nach den etwas herausfordernden Zelt-Jugendtagen letztes Jahr in Waren auch dieses Jahr den Ort verändert haben, gab es am Ende recht spontane **120 Jugendliche**, die mit dabei waren. Warum spontan? Lange war nicht klar ob oder unter welchen Bedingungen die Jugendtage stattfinden können. Als sich jedoch abzeichnete, dass sie stattfinden können war die Freude riesig. Die Hauptveranstaltung und das Essen fanden in

der Hans-Oldag-Halle statt. Die Übernachtung, Seminare und Abendangebote in der Lindenschule. Es war eine geniale Location! Gunnar Ollrog, der Prediger aus Wismar, hat in seinen Impulsen deutlich gemacht, dass christsein nach außen gerichtet sein sollte. OUT – Gesandt in die Welt. Er stellte unter anderem die Frage, warum es nicht mehr christliche Pommestuben gibt und Jugendkreise so oft im eigenen Saft schmoren. Gleichzeitig machte er deutlich, dass christsein auch schon mal bedeuten kann, dass man OUT ist, weil man Dinge

nicht mitmacht, die alle anderen machen. Ein besonderes Highlight war der Lobpreis durch den uns eine wunderbare Band aus Parchim/Slate begleitet hat. Kistenklettern, OUTdoor Volleyballturnier, Workshops, Seminare, Nachtgeländespiel und vieles mehr ... Es waren prallgefüllte geniale Tage. **Wir blicken dankbar auf die EC-Jugendtage zurück.** Es hat einfach alles gepasst. Gott hat geschenkt, dass alles tatsächlich stattfinden kann. Wir haben Bewahrung erlebt und wunderbares Wetter. Vor allem aber Dankbarkeit für Mitarbeiter aus dem ganzen Land und vor allem aus Lübbtheen. Ihr seid einfach genial. Es wächst eine neue Generation, die begeistert glaubt, heran. Die Jugendtage säen ins ganze Land und wir hoffen die Orte können Ernten.

Lars Johannsen



MGV VORSTANDS-
FORTBILDUNG AM
21.08.2021 IN WAREN

Ein Vormittag voller Input für Mitarbeiter, hauptamtlich und ehrenamtlich in den Vorständen der Gemeinschaften, des EC und des Landesvorstandes.

Nach einer Begrüßung und einer Andacht von **Dr. Rüdiger Karwath** nahm uns unser Vorsitzender Hartmut Zopf mit in seine Gedanken zum neutestamentlichen Gemeindebau – Impulse für einen „Kleinen Vorstand mit einem großen Auftrag“.

Gemeinde als Bau - was fällt uns da ein? Christus als der Bauherr, das Evangelium als das Funda-

ment, wir als lebendige Steine eingefügt in das Bauwerk. Dabei ist die Gemeinde nichts fertiges, sie braucht ein klares Ziel und einen Bauplan, der konserviert und proklamiert werden muss.

Danach waren alle herausgefordert gemeinsam in sechs Gruppen aufgeteilt und gut „durchmischte“, über die eigene Aufgabe bzw. Rolle im Vorstand nachzudenken.

Ein Poster, eine Collage oder eine Tabelle sollte erarbeitet werden. Alle waren überaus kreativ und rege im Gespräch und im Austausch. Bei einem „Museumsrundgang“ konnten sich alle die Erarbeitungen der anderen ansehen. Die Ergebnisse sollen uns weiterführen, konkret zu Beschreibungen der Vorstandsarbeit zu kommen.

Sieghard Reiter

HOTSPOT 2021
AM 06.11.2021
IM FERIENLAND SALEM

Das „Forum Missionarischer Möglichkeiten“ für die ganze Familie.

Mit dabei Alexander Garth seit 2016 Pfarrer an der Stadtkirche St. Marien in Wittenberg, Kirche Martin Luthers und Mutterkirche der Reformation.

Mit dabei Werner Nachtigal (Berlin) ist der Initiator des Global outreach day und des 2go-Movements. Er ist verantwortlich für das Missionswerk no limit e.V., reiste in mehr als 120 Länder und führte eine Vielzahl von Evangelisationen durch. (näheres siehe Einladung)

INFORMATIONEN
AUS DEM LANDESVORSTAND

Der Landesvorstand hat in seiner Sitzung am 21.08.2021 eine neu überarbeitete Finanzordnung und Durchführungsbestimmung zur Finanzordnung beschlossen. Ein neues Konzept für die Immobilien des MGV ist in der Erarbeitung.

Der LV hat weiter dem Kauf und Umbau der **Immobilie in Schwerin Krebsförden**, Carl-Friedrich-Flemming-Straße 14, und damit

im Zusammenhang stehend dem Verkauf des Gemeinschaftshauses Schwerin, Ziegenmarkt 4, zugestimmt (siehe Seite 8). Der LV hat auch dem **geplanten Bauvorhaben** (Ersatzneubau Saalgebäude) auf dem Gelände der LKG Lübtheen, Salzstraße 54, unter dem Vorbehalt, dass die beantragte Fördersumme aus dem Förderprogramm „Richtlinie für die Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung“ gewährt wird, zugestimmt (Bild

Lübtheen). Der LV stimmte dem geplanten **Bauvorhaben (Anbau am Gebäude der LKG Rostock**, Hundertmännerstraße 1, unter dem Vorbehalt, dass die beantragte Fördersumme von 50 % der gesamten Baukosten gewährt wird, zu. Der Vorstand der LKG Rostock wird gebeten die Finanzierung der restlichen Baukosten zur nächsten Landesvorstandssitzung darzulegen. Dieses bedarf dann der Bestätigung des LV. (Bild: Rostock)

DAS ERNTE-
DANKOPFER ...

soll in diesem Jahr die Arbeit des EC unterstützen. Neue Projekte konzipieren, Jugendliche zum Glauben führen, Ehrenamtliche stärken und nicht zuletzt das Personal finanzieren. Mit Ihrer ERNTE-DANK Gabe, können Sie diese wichtige Arbeit fördern. Wir sind auf IHRE Hilfe angewiesen. Herzlichen Dank! (siehe Flyer Erntedankgabe 2021)



Familiennachrichten

Geburtstage

MGV-Mitglieder jeder 70. Geburtstag und ab dem 75. jedes Jahr

OKTOBER

- 01.10. **Ruth Fanslau**, Badekow/Lübtheen 94 Jahre
- 13.10. **Ruth Steinke**, Malchow/Waren 87 Jahre
- 14.10. **Paul Woite**, Ludwigslust 76 Jahre
- 15.10. **Hanna Lüdtke**, Lübtheen 90 Jahre
- 16.10. **Hannelore Fischer**, Schwerin 84 Jahre
- 20.10. **Gisela Holtz**, Teterow 85 Jahre
- 26.11. **Katharina Lauck**, Serrahn/Ludwigslust 93 Jahre
- 27.10. **Willi Neumann**, Hohen Pritz 88 Jahre
- 31.10. **Martha Dier**, Neu-Schloen/Waren 83 Jahre

NOVEMBER

- 03.11. **Gerda Giese**, Lübtheen 86 Jahre
- 07.11. **Brigitte Greve**, Lübtheen 80 Jahre
- 20.11. **Reinhold Lauck**, Serrahn/Ludwigslust 92 Jahre
- 23.11. **Walter Kühn**, Waren 78 Jahre
- 24.11. **Dietrich Greve**, Lübtheen 83 Jahre

Geburten

- 26.06. **Levi**, Sohn von Johanna und Hyunk Sok Byun, Karchow/Waren
- 27.07. **Levi**, Sohn von Tabea und Johannes Heinke, Rostock

Sterbefälle

- 01.07. **Wilhelm Muth**, ehem. Bezirk Waren im Alter von 88 Jahren
- 22.07. **Johanna Meyer**, ehem. Bezirk Waren im Alter von 94 Jahren
- 24.07. **Werner Schmidt**, Rostock im Alter von 92 Jahren

Taufe

Emma Rüger, Rostock

Trauung

24.07. **Nelli und Benjamin** Lehmann, Lübtheen, kirchliche Trauung

Termine

OKTOBER

- 02.-09.10. Herbstferien MV
- 02.-06.10. Basecamp (Mitarbeitereinstiegskurs)
- 14.10. EC Mecklenburg Geburtstag
- 16.10. Chorleitertag in Güstrow
- 23.10. Kindermitarbeitertag in Güstrow
- 26.10. Treffen MGV/VG/LGV in Bargtheide

NOVEMBER

- 06.11. HOTSpot Forum missionarischer Möglichkeiten in Salem
- 12.-14.11. Jugend-Mitarbeiter-Wochenende Serrahn
- 16.-17.11. 24 Stunden Konvent in Kukuk
- 20.11. Landesvorstand Ludwigslust

GERHARD MAIER

Streiflichter meines Lebens

Ursprünglich sollte Gott gar nicht vorkommen

Der ehem. Bischof Gerhard Maier, gibt Einblicke in seine Lebensgeschichte und in seinen Dienst als Pastor und Bischof. Er war Mitbegründer des Bengel Hauses in Tübingen und württembergischer Bischof von 2001 – 2004.

Weltweit war er im Dienst und auf Reisen, immer mit Leidenschaft für eine missionarische Kirche. Bei seinem Antritt als Bischof, hat er einen wichtigen

Satz gesagt: "Ich will ein Bischof für alle sein, aber nicht für alles!" Gott gebe uns solche Bischöfe! Das Buch hat mich so gefesselt und bewegt, dass ich es in kürzester Zeit gelesen habe. So wird es wohl jedem ergehen, der dieses Buch anfängt zu lesen.

*Karl Heinz Seidel
(ehem. Vorsitzender des MGV)*



Liebe MGV-Freunde,

als Familie sind wir im Januar 2017 mit der Liebenzeller Mission nach Sambia ausgereist.

Im Norden des Landes, in der bevölkerungsreichen Kupfergürtel-Provinz, haben wir an einer christlichen, internationalen Schule gearbeitet (Amano Christian School). Die Schule besuchen rund 150 Schülerinnen und Schüler. Kinder von Missionaren und sambischen Geschäftsleuten leben und lernen dort zusammen mit Waisen und benachteiligten Kindern, deren Freiplätze über Schulgelder und Patenschaften finanziert werden. Als Hauseltern waren wir für das Jungenwohnheim der Schule zuständig.

Seit diesem Jahr sind wir jedoch nicht mehr in Sambia, sondern in Neubrandenburg. Kurz gesagt, hat Gott uns das aufs Herz gelegt, Menschen hier von Gottes Liebe weiter zu sagen und zu einem Leben mit Jesus einzuladen. Deshalb arbeiten wir seit August in der Oase im Reitbahnviertel in Neubrandenburg mit. Es freut uns sehr mit einem Team und in Kooperation mit dem MGV durch vielfältige Möglichkeiten Menschen mit Gott in Gemeinschaft zu bringen und teilhaben zu dürfen wie Gemeinde wächst.

**ABER WER SIND WIR
EIGENTLICH?**

Sven und Mareike Mitschele mit unseren drei Kindern, Carla, Marta und Hannes. Wir sind in Malmshelm (Baden-Württemberg) aufgewachsen und seit dem Jugendalter in der Gemeinde verwurzelt. Mareike ist Fachlehrerin für musisch-technische Fächer, Sven ist Kaufmann und Sozialarbeiter von Beruf. Wir freuen uns den ein oder die andere bald kennen zu lernen.

**GOTTES SEGEN
UND LIEBE GRÜSSE**

Sven, Mareike, Carla, Marta & Hannes



IMPRESSUM

Wir in Mecklenburg – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des MGV und des EC

Herausgeber

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
innerhalb der Evangelischen Landeskirche

Inspektor

Sieghard Reiter · Grüner Winkel 5 · 18273 Güstrow
Tel. 03843 465383 · inspektor@mgvonline.de
www.mgvonline.de

Redaktion

Frank Feldhusen, Lars Johannsen,
Dorothea Neumann, Gunnar Ollrog, Sieghard Reiter

Bankverbindung

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
Evangelische Bank e.G.,
IBAN: DE65 5206 0410 0006 4381 80,
BIC: GENODEF1EK1

Herstellung, Layout, Gestaltung

serfling.media / Leipzig